

Laibacher Zeitung.

N^o 17.

LAIBACH 1-K. ZEITUNG 1839

Dinstag

den 26. Februar

1839.

Illyrien.

Laibach. Der am Ende des Jahres 1838 erschienene Rechnungs-Abschluß der illyrischen Sparcasse liefert abermals den Beweis, wie sich dieses segensvolle Institut des Vaterlandes stets mehr und mehr erweitert und begründet, und wie dessen Devise: „Arbeitsamte, vermehre!“ als heilsame Mahnung Anklang und Folge findet, da sich die Gesamtsumme der zu fructificirenden Capitalien bereits auf 698,523 fl. 37 fr. C. M. beläuft. — Mit diesem Institute ist auch das hierortige öffentliche Versagamt in Verbindung, und zur Ersichtlichmachung der Gebahrung mit dem hiezu verwendeten Capitalsbetrage, liegt dem heutigen Blatte der diesfällige Rechnungs-Abschluß für das Militär-Jahr 1838 bei.

Schiffahrt in Triest:

Am 20. Februar.

- London: Canton, Boyce, Engl., in 53 Tagen, mit verschiedenen W.
- Bahia: Rich. Watson, Threadgold, Engl., in 95 Tagen, mit Zucker und Kaffeh.
- Smyna: Idreno, Matovich, Oesterr., in 24 Tagen, mit Baumwolle und a. W.
- Corfu: Bella Ninetta, Bachiani, Oester., in 16 Tagen, mit Del.
- Boston: Pietro, Lavis, Amerikan., in 57 Tagen, mit Blauholz.
- Rio Janeiro: Caslor, Dffersen, Dän., in 87 Tagen, mit Kaffeh.
- Rio Janeiro: Charles, Legrand, Engl., in 93 Tagen, mit Zucker.
- Smyna: Conte Cesare, Biastoli, Oesterr., in 56 Tagen, mit Baumwolle und a. W.
- Smyna: Conte Nadasdy, Marovich, Oesterr., in 25 Tagen, mit Baumwolle und a. W.
- Pernambuk: Catherine, Whyteway, Engl., in 63 Tagen, mit Zucker.
- Smyna: Obren, Bubaz, Oesterr., in 48 Tagen, mit Baumwolle.

Alexandrien: Ulisse, Comachio, Oesterr., in 25 Tagen, mit Baumwolle.

Livorno: Meridiano, Radich, Oesterr., in 17 Tagen, mit Ballast.

Am 21. dito.

Alexandrien: Arabo Felice, Tripovich, Oesterr., in 40 Tagen, mit Baumwolle und a. W.

Smyna: Carolina, Anequich, Oesterr., in 10 Tagen, mit Baumwolle und a. W.

Alexandrien: Dalmata, Rascimbeni, Oesterr., in 38 Tagen, mit Baumwolle.

Constantinopel: Libano, Radimiri, Oesterr., in 18 Tagen, mit Seide und a. W.

London: Bior, Ducker, Engl., in 30 Tagen, mit verschiedenen W.

Salonich: Orfeo, Spiderani, Griech., in 36 Tagen, mit Baumwolle und a. W.

Calamata: Ottone, Blami, Griech., in 22 Tagen, mit Del und Balonea.

Am 22. dito.

Syra: Epaminonda, Bojo, Griech., in 29 Tagen, mit Schwämmen und a. W.

Scio und Syra: Anstrette, Giacceroni, Griech., in 32 Tagen, mit Schwämmen und a. W.

Marseille: Arciduchessa Maria Dorothea, Alimonda, Oesterr., in 14 Tagen, mit Zucker und a. W.

Pernambuk: Mary Ann, Bartlett, Engl., in 65 Tagen, mit Zucker.

Corfu: Arciduca Leopoldo, Bruscicini, Oesterr., in 5 Tagen, mit Del.

Alexandrien: Pachetto Egiziano, Bichinelli, Toscan., in 26 Tagen, mit Baumwolle.

Pernambuk: Emilie und Alfred, Le Bras, Französ., in 150 Tagen, mit Zucker.

New-Castle: Graf Cancrin, Geda, Russ., in 36 Tagen, mit Eisen und Steinkohlen.

New-York: Conte di Goes, Rand, Oesterr., in 66 Tagen, mit Blauholz und a. W.

Belgien.

Die Nachrichten aus Belgien lauten fortwährend friedlich. — Im Börsebericht des Commerce Belgique vom 10. Februar liest man: „Die Lössel-

unserer politischen Zwiffligkeiten, oder um uns klarer auszudrücken, die Zustimmung zu den letzten Beschlüssen der Conferenz, ist kein bloßes Gerücht mehr; man hält sie für ein in Erfüllung gegangenes Ereigniß. Starke Wetten sind gemacht, nicht über die Thatsache an sich selbst, denn diese wird durch Niemanden bestritten, sondern bloß hinsichtlich der Zeit ihrer officiellen Bekanntmachung. Die Capitalisten und Speculanten sind nicht die einzigen, die so sprechen. In allen Versammlungen wünscht Jeder sich Glück wegen der Beendigung der Ungewissheiten, als wenn das Ministerium schon den Vertrag den Kammern mitgetheilt hätte. Die wachsenden Fortschritte des öffentlichen Credits gestatten, diesem Abschlusse einen vollen Glauben zu schenken. Der Carneval, der sich unter so traurigen Aussichten ankündigte, nimmt im Gegentheil einen sehr heitern Gang an; alle durch die kriegerischen Aufreizungen bedrohten Classen werden bezeugen, wie sehr sie zufrieden sind, zu wissen, daß diese Pläne gescheitert sind.“

Ein Schreiben aus Lüttich vom 11. Februar (in der Aachener Zeitung) meldet: „Die Gemüther in Brüssel scheinen sich etwas zu beruhigen. Der Augenblick ist gekommen, wo die Meinungen wechseln müssen. Jeder will die Verantwortlichkeit der Zukunft ablehnen. Die Meinung, daß man, nachdem alle Unterhandlungen erschöpft sind, sich der Conferenz unterwerfen müsse, dominiert jetzt. Die Kaufleute, die für den Widerstand waren, klagen, die Regierung habe sie ohne Unterstützung gelassen; die Deputirten erklären, wenn sie früher gewußt hätten, wie schon im März England und Frankreich gesinnt gewesen, so hätten sie gar nicht den Widerstand angerathen. Wer gefehlt hat, kann sich auf strenge Richter gefaßt machen. Doch fehlt es auch nicht an hitzigen Köpfen, die noch auf Hülfe der englischen Radicals rechnen, die in der Rundreise Skrzynski's, in der Stimmung der Armee, in den öffentlichen Gebeten, in der Verproviantirung der Festungen, Aussicht zu einem Kriege sehen. Aber wir werden eine friedliche Entwicklung erhalten. Der König hat sich sehr zurückhaltend benommen, und es wäre besser gewesen, Andere hätten ihm nachgeahmt. Er hat schneller die Deputation des Lütticher Handelsstandes, als den General Skrzynski empfangen. Nur über die Epoche der Nachgiebigkeit ist man noch nicht im Reinen. Man weiß auch noch nicht, was man in der Kammer thun wird. Erhält man kein weiteres Zugeständniß von der Conferenz, so muß man einen Repräsentanten suchen, der sich opfert, wie Herr Jacques im Juni 1831. Erhält man aber eine Modification, wäre es auch nur im Tonnengelde, so würde Herr de Theux selbst den Antrag übernehmen. Die Sache wird sich bis zu Ende des Monats hinziehen. Man bedauert, daß das Mi-

nisterium nicht die Gemüther zu beruhigen sucht, obgleich die Angst vor einem Aufstande des Volkes grundlos ist.“

Aus Arlon schreibt man, daß die wenigen Truppen, die sich in dieser Stadt befanden, zurückberufen worden sind. Das Bataillon, das zu Bouillon war, wird die Garnison ersetzen. (St. B.)

S p a n i e n.

Briefe aus Madrid vom 3. Februar melden: Herr Perez de Castro, Präsident des Ministerconseils, hat bereits an den Berathungen seiner Collegen Theil genommen. Das Cabinet kann sich den hohen Ernst der Umstände nicht verhehlen: es mangelt der Leitung der Angelegenheiten hauptsächlich an Einheit der Ansichten und des Handels. Die Generale kennen keinen andern Willen mehr, als ihren eigenen, woher es kommt, daß Spanien mehrerlei Regierungsformen unterworfen ist. Der Graf Luchana, an der Spitze der Nordarmee, regiert militärisch; er kennt kein Maß mehr in seinen Forderungen. Van Halen, an der Spitze der Armee des Centrums, befehligt revolutionär: er hängt das Schild der Unabhängigkeit aus. Van Meer übt, im Verein mit General Breton, in Catalonien reinen Despotismus. Die Bevölkerungen leiden, und nur der Feind, gegen welchen alle diese Anstrengungen gerichtet seyn sollten, hat sie fast nie zu fürchten. Eine verdrrießliche Nachricht ist hier eingetroffen: Van Halen zog sich, trotz seiner größeren Truppenmacht, vor Cabrera zurück. Die Factiosen scheinen seit einiger Zeit ihr Augenmerk vorzugsweise auf die Straße nach Frankreich gerichtet zu haben, daher die große Unregelmäßigkeit in der Ankunft der Curiere.

Die Quotidienne vom 11. d. M. enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Die liberalen Gränzjournale überlassen sich mehr oder minder gegründeten Vermuthungen über die Vorbereitungen zu neuen Expeditionen, die in den Provinzen Statt finden; ihren Angaben zufolge sollen zwei Colonnen, unter Commando des Infanten Don Sebastian und des Generals Maroto, ihre Operationen mit dem Grafen d'España, mit Cabrera und Palillos combiniren, um auf fünf verschiedenen Puncten in Castilien einzufallen; der Infant durch das Menathal und über Burgos, Maroto über Tudosa und Calahorra, der Graf d'España durch Oberarragonien, Cabrera durch die Provinz Cuenca und Palillos von Süden her. Der Sentinelle des Pyrenees zufolge sollen die Expeditionen, die aus den Provinzen aufbrechen werden, aus 20 Bataillons, 12 Escadrons und einem starken Artillerietrain bestehen. — Selbst die wahrscheinlichsten Vermuthungen sind so oft durch die Ereignisse Lügen gestraft worden, daß wir die obigen

nur unter dem Vorbehalt, sie keineswegs verbürgen zu wollen, mittheilen.“ (St. B.)

Großbritannien.

London, 7. Februar. Das parlamentarische Drama fürs Jahr 1839 ist eröffnet. Die Adresse wurde in beiden Häusern, so wie die Minister sie vorgeschlagen, einstimmig angenommen, eben so sehr darum, weil die Conservativen keine Lust haben, ohne Noth ihre Kräfte zu messen, als weil die Minister Sorge trugen, daß Thronrede und Adresse nichts enthielten, worüber die Parteien streiten konnten.

(Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Engl. Blätter schreiben aus Constantinopel vom 17. Jänner: „Der türkische Contreadmiral, Desman Bey, ist in einer besondern Sendung nach Alexandria abgegangen. Sein Auftrag soll darin bestehen, dem Vicekönig von Aegypten zu erklären, der Sultan sey bereit, ihm alle mit seinen Oberherrlichkeitsrechten vereinbaren Concessionen zu machen, und tade ihn ein, mit türkischen Commissären sich zu Ausgleichung der vorhandenen Mißhelligkeiten in Einvernehmen zu setzen. Alle Umstände deuten an, daß dieser Schritt im Einverständnis mit der englischen Regierung geschehen ist. In Voraussicht einer Weigerung hatte übrigens der Sultan bereits eine Zusammenziehung einer zahlreichen Armee an der syrischen Gränze angeordnet. Das zu Konium stehende Corps ist auf 30,000 Mann gebracht worden. Ein anderes, gleich starkes Corps, sollte auf Adana marschiren. Die Pforte hat neue Aushebungen in den Küstenbezirken befohlen. In den letzten 14 Tagen wurden 3000 Mann an Bord der Flotte geschickt. Man erwartete sehnlich Nachrichten von Reschid Pascha, dessen Hauptaufgabe darin besteht, die Zustimmung des brittischen Cabinets zu den Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali auszuwirken. — Briefe aus Aleppo vom 28. Dec. melden den Ausbruch eines neuen Aufstandes unter den Stämmen des Horan-gebirges, in Folge dessen Soliman Pascha dahin aufgebrochen sey.

Myrna, 19. Jänner. Der Fürst Pückler-Muskau ist (wie schon erwähnt) verstorbenen Dinstag in Burnabat angelangt, wo auf Veranlassung des preussischen Consuls bereits seit längerer Zeit ein Haus zu seiner Aufnahme eingerichtet war. Wir hören, daß das Schiff, worauf der Fürst sich befand, in der Nähe von Rhodus alle Anker verloren hatte, und nur mit Mühe den häufigen Sandbänken entgehen konnte. Später wurde es noch dazu durch einen Bliz entmastet, so daß alle den gewissen Tod befürchteten. Gerade im kritischsten Momente traf man die englische Corvette Beacon, deren Capitän Graves sogleich einen Offizier mit 20 Matrosen dem Schiffe zu Hilfe sandte.

Nach einigen mühevollen Stunden endlich war die Gefahr überwunden. In Aidin wurde der Fürst mit der größten Zuvoorkommenheit von Tahir Pascha empfangen, was er um so weniger erwartete, als er von Mehemed Ali alle Auszeichnung genossen hatte, und sich einer solchen von einem türkischen Würdenträger daher nicht versehen konnte. (Allg. Z.)

Cap-Colonie.

Die Blätter vom Cap der guten Hoffnung reichen bis zum 9. Dec. Am 1. Dec. wurden 5000 bis 6000 Lehrlinge in der Capstadt für frei erklärt; das Betragen der Emancipirten gereichte ihnen in jedem Betracht zur Ehre. Von den ausgewanderten Boers waren wieder traurige Nachrichten eingegangen. Ihr Lager war von Dingaans Kriegern überfallen, und Weiber und Kinder niedergemetzelt worden. (Allg. Z.)

Mexico.

Zwischen dem französischen Admiral und dem General Mincon war bekanntlich eine Capitulation geschlossen worden, welche die Stadt Veracruz gewissermaßen neutral machte, die Stärke der Garnison beschränkte, und den in Veracruz lebenden Franzosen Schutz und Frieden sicherte. Am 4. Dec. wurde der Admiral, welcher mit dem größten Theile der Escadre auf der Rhede von Pajaros lag, benachrichtigt, daß der Capitulation zum Trotz neue mexicanische Truppen in die Stadt eingerückt seyen, und viele furchtsame Franzosen eine Zufluchtstätte in der Festung San Juan de Ulloa verlangten. Sogleich fuhr der Admiral in seiner Schaluppe nach Veracruz, und ließ die Brigg Alcibiades nach dem Hafen dieser Stadt segeln, um die dortige Station zu verstärken. Bei seiner Ankunft im Hafen erhielt er einen Brief des Generals Santa Ana, ehemaligen Präsidenten der Republik, der dem französischen Befehlshaber seine Ernennung zum Generalcommando von Veracruz anzeigte, und zugleich ein gedrucktes Exemplar des Decrets vom 30. Nov. enthielt, durch welches der Präsident Bustamante Frankreich den Krieg erklärte. Admiral Baudin antwortete dem mexicanischen General, daß die verlegte Capitulation nun auch für ihn nicht mehr bindend sey; er warne übrigens die mexicanische Behörde, sich irgend eine Gewaltthat gegen die in Veracruz ansässigen Franzosen zu erlauben. Viele von diesen letztern hatten sich gleichwohl mit ihren Familien nach der Festung geflüchtet. Ueberhaupt herrschte Schrecken unter der Bevölkerung von Veracruz, sowohl unter den Fremden als unter den Mexicanern selbst, da diese erwarteten, ihre Stadt werde der Schauplay eines Kampfes werden. Admiral Baudin, der zu dem äußersten, aber sichern Mittel, die Stadt zur Uebergabe zu zwingen, zu einem Bombardement, nicht

gern schreiten wollte, beschloß, den Platz zu entwaffnen. Am 5. Dec., in aller Frühe, landeten die Mannschaften der Kriegsschiffe, während ein dichter Nebel das Land bedeckte. Sie theilten sich in drei Colonnen. Der Capitän Parfeval commandirte die linke Colonne, vermächtigte sich des Forts San Jago durch Leitern, ließ daselbst einen Theil seiner Leute, um die dort befindlichen 28 Kanonen zu vernageln, nahm hierauf die erste Bastion bei dem Thore de la Merced, und marschirte sodann, seinen Instructionen gemäß, der Richtung der Mauern folgend, vor, um mit der rechten Colonne sich zu vereinigen. Die Colonne des Centrums stand unter dem Befehle des Commandanten Colombel. Ihre Vorhut bildeten 90 Mann der Creole mit dem Prinzen Joinville an der Spitze. Das Thor des Hafendamms wurde durch Pulversäcke gesprengt; der Prinz war der Erste, der in die Stadt sich stürzte. Die Colonne theilte sich nun in drei Haufen, von denen der eine das Fort de la Concepcion angriff, der andere nach dem Fort San Jago sich richtete, und der dritte unter des Prinzen persönlicher Anführung gegen das Haus der Generale Santa Ana und Arista marschirte. Die mexicanische Wache gab dort auf die Anrückenden Feuer, zog sich in das Haus zurück, und vertheidigte sich von Zimmer zu Zimmer. Mehrere französische Offiziere wurden bei diesem Handgemenge verwundet. Endlich drang man in das Zimmer des Generals Arista. Ein Unteroffizier der Creole stürzte sich auf ihn, auch der Prinz näherte sich ihm zu gleicher Zeit, und erhielt seinen Degen. Das Haus wurde durchsucht, allein der General Santa Ana war bereits während des Widerstandes seiner Wache, über die Terrasse des Hauses sich flüchtend, entwischt. Der General Arista und die andern gefangenen mexicanischen Offiziere wurden an Bord der Brigg Cuirassier geführt. Unterdessen hatte die Colonne zur Linken bei einer großen Caserne, in der Nähe des Thores de la Merced, ernsten Widerstand erfahren. Ein Feuer von Musketen und Kartätschen aus den Fenstern der Caserne hatte ihren Marsch gehemmt. Der Prinz eilte ihr mit seiner Mannschaft zu Hilfe, ließ eine kleine Kanone gegen das Thor richten, und drang mitten durch den Rauch gegen dasselbe vor, in der Meinung, es sey das Thor gesprengt. Allein die Kugel hatte bloß ein Loch gemacht, dagegen wurde das Musketenfeuer aus den Fenstern immer heftiger, mehrere Offiziere fielen, man mußte sich in die nächsten Straßen zurückziehen. Die rechte Colonne kam inzwischen unter dem Commando des Capitäns Laine herbei, eine genomme mexicanische Sechspfünder-Kanone wurde gegen das Thor gerichtet, und feuerte drei Schüsse, die aber eben so wenig Erfolg hatten; das Thor schien von innen mit Erdsäcken

verschanzt. Admiral Baudin, der von Allem, was vorging, benachrichtigt worden, commandirte, da er seinen Zweck, die Entwaffnung der Stadt, erreicht hatte, zum Rückzuge. Alle Geschütze, 82 an der Zahl, waren indessen vernagelt worden. Nur einen einzigen Sechspfünder ließ der Admiral mit Kartätschen laden, und am Ende des Hafendamms aufpflanzen, um seinen Rückzug zu decken. Sämmtliche französische Marinesoldaten hatten sich, ihre Todten und Verwundeten mit sich tragend, eingeschifft, und der Admiral stand eben im Begriff, seine Schaluppe zu besteigen, als eine Colonne Mexicaner, unter persönlicher Anführung des Generals Santa Ana, durch das eben verlassene Thor des Hafendamms zur Verfolgung sich näherte. Jetzt ließ der Admiral mit dem bereitgehaltenen Geschütze feuern; die Kartätschen richteten große Verwüstung unter der feindlichen Colonne an; dennoch näherte sich diese dem Hafendamm und feuerte hauptsächlich auf die Schaluppe des Admirals, welche alsbald von Kugeln durchlöchert wurde. Ein Marinezögling wurde an Baudin's Seite getödtet, ein anderer gefährlich verwundet. Die fünf Schaluppen erwiederten indessen das Feuer mit Kartätschensalven, welche Damm und Kai bald reinigten, und den Mexicanern furchtbaren Verlust zufügten. Ein dichter Nebel fiel hierauf, und machte dem Kampfe ein Ende. Admiral Baudin zog sich mit seiner Mannschaft auf die Schiffe, die mexicanische Colonne an die Ufer des Bergara zurück. Der General Santa Ana hatte drei Wunden erhalten. Ein Bein mußte ihm sogleich amputirt werden, es hieß auch, es werde ihm ein Arm abgenommen, man zweifelt an seinem Aufkommen. Der General Ramon-Hernandez übernahm an seiner Stelle den Oberbefehl. — Am Schluß seines Berichts rühmt der Admiral die Tapferkeit und Mäßigung seiner Offiziere. Es wurde alles Eigenthum, besonders die Kirchen, ungeachtet von diesen mehrere Kanonen auf ihren Terrassen trugen, sorgfältig geschont, und nicht die leichteste Unordnung begangen. Der Verlust der Franzosen betrug im Ganzen acht Todte und 56 Verwundete. (Allg. Z.)

S ü d a m e r i k a.

(Times.) Den letzten Nachrichten aus Montevideo zufolge waren die dortigen französischen Agenten eifrig bemüht, eine Umwälzung im Regierungssystem von Buenos Ayres vorzubereiten. Die Leiter der unitarischen Partei des letzteren Staats waren nach Montevideo eingeladen, und ein Schooner nach St. Catarina abgefertigt worden, um Rivadavia und seine Freunde abzuholen. Rivera, der neue Präsident der Republik Uruguay, wollte, hieß es, eine Streitmacht von 4000 Mann nach Buenos Ayres absenden, um in Verbindung mit den Unitariern in der Provinz den Umsturz der föderalistischen Regierung zu versuchen. (Allg. Z.)